

Frankreich:

## šPressesprecherin von Jesusõ führt pseudo-coolen Mob gegen Homo-Ehe

Die von der Linksregierung angestrebte šEhe für Alleõ versetzt die bürgerliche Opposition in Hysterie.

Parlamentsbeamte mussten einen tätlichen Angriff konservativer Abgeordneter auf die Regierungsvertreter abwehren. Die bizarre Passionaria der jungen rechtskatholischen Demonstranten droht mit šBlutvergießenõ.

AUS PARIS

**DANNY LEDER**

Man weiß nicht, ob man darüber lachen oder sich fürchten soll. Ausgerechnet in Frankreich, das sich als streng säkulare Republik definiert, sorgt die bevorstehende Legalisierung der Homo-Ehe für eine Polit-Hysterie sondergleichen ó nachdem deren Einführung kürzlich in Großbritannien und Neuseeland sowie zuvor in den besonders katholisch geprägten Ländern Spanien und Portugal vergleichsweise rasch und eher problemlos über die Bühne ging.

Nur das beherzte Einschreiten einer Riege kräftiger Parlamentsbeamter konnte gestern, Freitag, gegen ein Uhr früh, bei Abschluss der Debatte in der Nationalversammlung in Paris (das französische Unterhaus) eine Saalschlacht verhindern. Abgeordnete der bürgerlichen Oppositionspartei UMP waren mit geballten Fäusten in Richtung der Bänke der Regierung gestürzt, weil sie sich durch šGrimassen und Gelächterõ von Vertrauten der Justizministerin, Christiane Taubira, šprovoziertõ fühlten. Schon zuvor waren Oppositions-Parlamentarier ausgerastert: Die šEhe für Alleõ (wie die Regierung ihre Gesetzesnovelle nennt) sei šTerrorismusõ, weil sie einen šZivilisationswechselõ verursache, behauptete ein UMP-Abgeordneter. Ein anderer meinte, die Regierung bestünde aus šKindsmördernõ, weil sie Homosexuellen das Recht auf Adoption einräumt ó eine Bemerkung, die dieser Parlamentarier allerdings später als šunangemessenõ zurücknahm.

Ein weiterer bürgerlicher Abgeordneter hielt einen Damenschuh hoch, um die šPolizei-Gewalt gegen harmlose Demonstrantinnenõ zu geißeln: der Schuh stamme von einer Teilnehmerin einer Kundgebung vor dem Parlament, die von der Polizei aufgelöst wurde. Tatsächlich sammeln sich die Gegner der Homo-Ehe quasi täglich zu unangemeldeten Straßenprotesten, die immer häufiger in Rangeleien mit der Polizei ausarten.

Die Protestbewegung, die zweimal bereits über eine halbe Million Demonstranten versammelte, wird von einer eher schrägen Persönlichkeit angeführt: Frigide Barjot (ein selbstgewähltes Pseudonym, das auf die Filmdiva Brigitte Bardot anspielt, wobei das Wort šbarjotõ in Französisch šdurchgeknalltõ bedeutet). Die locker auftretende Dame, die sich selber als šHomo-Freundinõ definiert, als glitzernder Star des Pariser Nachlebens gilt und in dieser Rolle in Talk-Shows wohl gelitten wird, ist gleichzeitig eine passionierte Verfechterin eines besonders konservativen Katholizismus. So gründete sie eine Anti-Abtreibungs-

Bewegung (šKollektiv für eine nachhaltige Menschheit), einen Fanclub für Papst Benedikt den Sechzehnten (šHände weg von meinem Papst) und erklärte sich selber zur šPressesprecherin von Jesus.

Diese seltsame Mischung aus vorgeblicher Coolness und manisch eingeforderter Erztradition entspricht auch den auffallend vielen Jugendlichen, die jetzt gegen die Homo-Ehe demonstrieren. Es sind zwar überwiegend Kinder aus konservativen Familien und vielfach Schüler der zahlreichen katholischen Privatschulen Frankreichs, sie wollen aber nicht als dumpfe Spaßverderber erscheinen. Soziologen wollen gar eine šneue bürgerliche Generation geortet haben, die sich nach klassischen familiären Wertmustern sehnt. Ihr Slogan auf Plakaten: šEine Familie ist ein Papa (in blau gemalt), ein Mama (in rosa), ein Kind. Ihre Proteste begründen sie oft mit ihrem Überdruß über die švielen Scheidungen ó eine Paradoxon, wo doch die Homo-Ehe einen Anstieg der Heiraten verspricht.

Mal versuchen sie die Anti-Macho-Bewegung der šFemen zu verulken, indem junge Männer, mit entblößten Oberkörpern und der Aufschrift šHomen demonstrieren, mal bezeichnen sie Francois Hollande als šDiktator, weil der sozialistische Staatschef und seine rotgrüne Regierung, trotz der Proteste, auf dem Gesetz beharren, das nächsten Dienstag von der linken Parlamentsmehrheit endgültig verabschiedet wird.

**BLUT FLIEßEN.** Die gar so coole Frigide Barjot drohte ihrerseits in der Vorwoche, es werde šBlut fließen, sollte Hollande nicht einlenken. Das hinderte die Passionaria der mondänen Nachtschwärmer und Betschwestern nicht daran, einige Tage später, der Linksregierung vorzuwerfen, sie würde absichtlich nicht genügend scharf gegen militante Gruppen in den Reihen der Demonstranten vorgehen.

Die sozialistischen und grünen Befürworter des neuen Gesetzes betonen, dass es sich dabei um ein prominentes Wahlversprechen von Hollande handelt, das der gewählte Präsident legitimer Weise umsetzt. šEs ist schon erstaunlich, dass sich da Leute wütend gegen eine Reform stemmen, die die Rechte von niemandem beschneidet, sondern bloß Rechtsgleichheit herstellt, konstatiert ein Sprecher einer Homosexuellen- und Lesben-Vereinigung.

**GUTE FAMILIEN.** Unterdessen gehen die Aktionen der Reform-Gegner unvermindert weiter und geraten zusehends ins Fahrwasser rechtsradikaler Aktivisten. Ein Demonstrant im gestreiften Oxford-Hemd säuselte blauäugig bei einer TV-Reportage: šWir können doch keine Faschisten sein. Wir stammen aus guten Familien. Dabei kam es am Rande der Demos zu brachialen Angriffen auf Homosexuelle durch Skinheads, die allerdings in Frankreich nur sehr schwach vertreten sind. SP-Abgeordnete mussten Diskussionsveranstaltungen wegen Störaktionen absagen. Demonstranten lauerten dem sozialistischen Innenminister Manuel Valls bei einem Konzertbesuch auf, bei dem seine Frau, eine Violinistin, auftrat. Eine prominente Feministin, die sich ebenso bei katholischen wie bei islamischen Fundis unbeliebt gemacht hatte, musste unter Polizeischutz einen Zug verlassen, der von rechtskatholischen Radaubrüdern blockiert wurde. Weitere Aktivisten versammelten sich nachts zu gezielten Grölereien vor den Privatwohnungen der ó wenigen ó bürgerlichen Abgeordneten, die die Homo-Ehe befürworten.

Mehrere bürgerliche Politiker nähren zwar insgeheim die Hoffnung, ein weiteres Anschwellen der Proteste könnten den zurzeit geschwächten SP-Präsidenten Hollande doch noch zum Verzicht auf die šEhe für Alle zwingen und damit die Linksregierung in eine

fatale Krise stürzen. Andere Oppositionsvertreter sind dabei aber vorsichtiger, weil sie befürchten, dass dieses Aufbäumen gegen die Homo-Ehe schnell als überholt erscheinen könnte. Genau das passierte der fast ebenso hysterischen Bewegung gegen die Einführung 1999 des so genannten §Zivilpakts§ für gleichgeschlechtliche Partner durch eine vormalige Linksregierung. Ausgerechnet dieser einst so verschriene Pakt wird jetzt als Alternative zur Homo-Ehe gepriesen, und zwar von genau denselben Persönlichkeiten und Politikern, die diesen Pakt einst ebenfalls als §Anschlag auf die Zivilisation§ bekämpft hatten.